

Nathalie Rouanet

Von Honig und Absinth

Roman

Löcker Verlag; ISBN 978-3-99098-006-4

Die Autorin ist eine vielseitige Künstlerin, die sich schon in den verschiedensten Sparten der Kunst und des Kunsthandwerks betätigt hat. Im *Zaunkönig* war sie bereits mit ihrem Beitrag über Street Art (1/2019) vertreten; als Übersetzerin hat sie die Tragödie *Verdunkelung* von Erika Mitterer in ihre Muttersprache Französisch übertragen. Nathalie Rouanet, geboren in Toulouse in Südfrankreich, lebt seit 1990 in Österreich – und der vor Kurzem publizierte Roman ist wohl insofern autobiografisch beeinflusst, als er die Stimmungen, Beobachtungen und Schlussfolgerungen einer Französin schildert, die nach Wien übersiedelt ist und sich hier einzuleben versucht.

In diesem Roman, flüssig erzählt, geht es auch um Liebe; interessanter als die Handlung selbst sind aus „einheimischer“ Sicht aber die reichlich eingestreuten Charakterisierungen der Stadt und ihrer Bewohner, wie sie von der sich noch als Ausländerin fühlenden jungen Frau vorgenommen werden. Wir finden hier treffsichere, oft auch

von spürbarer Sympathie getragene Beschreibungen ebenso wie Klischees und Vorurteile. Wenn Erinnerungen an Frankreich zum Vergleich mit dem aktuellen Lebensumfeld herangezogen werden, ist eine nostalgische Verklärung der früheren Heimat nicht zu übersehen. Und wenn Wien als „Stadt mit zweifelhafter Vergangenheit“ (welche Stadt hat eine solche nicht?), wenn die Leute, die bei den Bernhard'schen Österreich-Beschimpfungen nicht mitjubeln, als „das Pelzmantel- und Perlenkettenpublikum“ diskreditiert werden, oder wenn der bei einer Ausstellungseröffnung anwesende Bundespräsident Kurt Waldheim als „immer schon der Amnesie, jetzt auch noch der Senilität verfallen“ beschrieben wird, könnte der Verdacht aufkommen, dass hier mehr Spekulation auf die Zustimmung bestimmter Leserkreise als das Bemühen um Objektivität am Werk war.

Diese kritische Bemerkung will aber den Reiz dieser originellen Geschichte einer jungen Frau, die noch nicht weiß, wohin sie gehört, durchaus nicht schmälern. Py